

WAS PASSIERT EIGENTLICH, WENN DIE SEELE HEIMATLOS WIRD?

Verstärkte Fort- und Weiterbildung im Bereich transkultureller Psychiatrie am kbo-Inn-Salzach-Klinikum

Zu diesem hochaktuellen Thema referierte am 13. Mai Prof. em. Dr. med. Wieland Machleidt am kbo-Inn-Salzach-Klinikum. Bereits in seiner Einführung wies Prof. Dr. Zwanzger, Ärztlicher Direktor am kbo-Inn-Salzach-Klinikum, darauf hin, dass gerade im Hinblick auf die aktuellen politischen Ereignisse Kompetenzen im Bereich transkultureller Psychiatrie und im Umgang mit psychisch erkrankten Migranten immer wichtiger werden. Aus diesem Grunde sollte auch in der Aus- und Weiterbildung aller Berufsgruppen verstärktes Augenmerk auf diesen Themenbereich gerichtet werden. Der Referent, Prof. Machleidt, war von 1994-2007 Inhaber des Lehrstuhls Sozialpsychiatrie, Leiter des Referats für transkulturelle Psychiatrie der DGPPN und Vorstandsvorsitzender des Ethno-Medizinischen Zentrums Hannover. Zu seinen Veröffentlichungen zählen unter anderem die 12 Sonnenberger Leitlinien mit ihren Handlungsimpulsen für die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung von Migranten.

Das Ankommen in einem neuen Land, in einer neuen Kultur, verglich Prof. Machleidt mit der Adoleszenz und der damit einhergehenden Suche nach Identität und Sicherheit. Das Fremde, das den Ankömmlingen begegne, sei attraktiv und bedrohlich zugleich. Wie beim „Fremdeln“ von Kindern gehe es darum, ihnen das Fremde vertraut zu machen, um dadurch psychischen Erkrankungen, aber auch Fremdenhass und Extremismus, vorzubeugen. Denn für letzteren sei derjenige weniger anfällig, der ein Gefühl des Wohlbefindens verspüre.

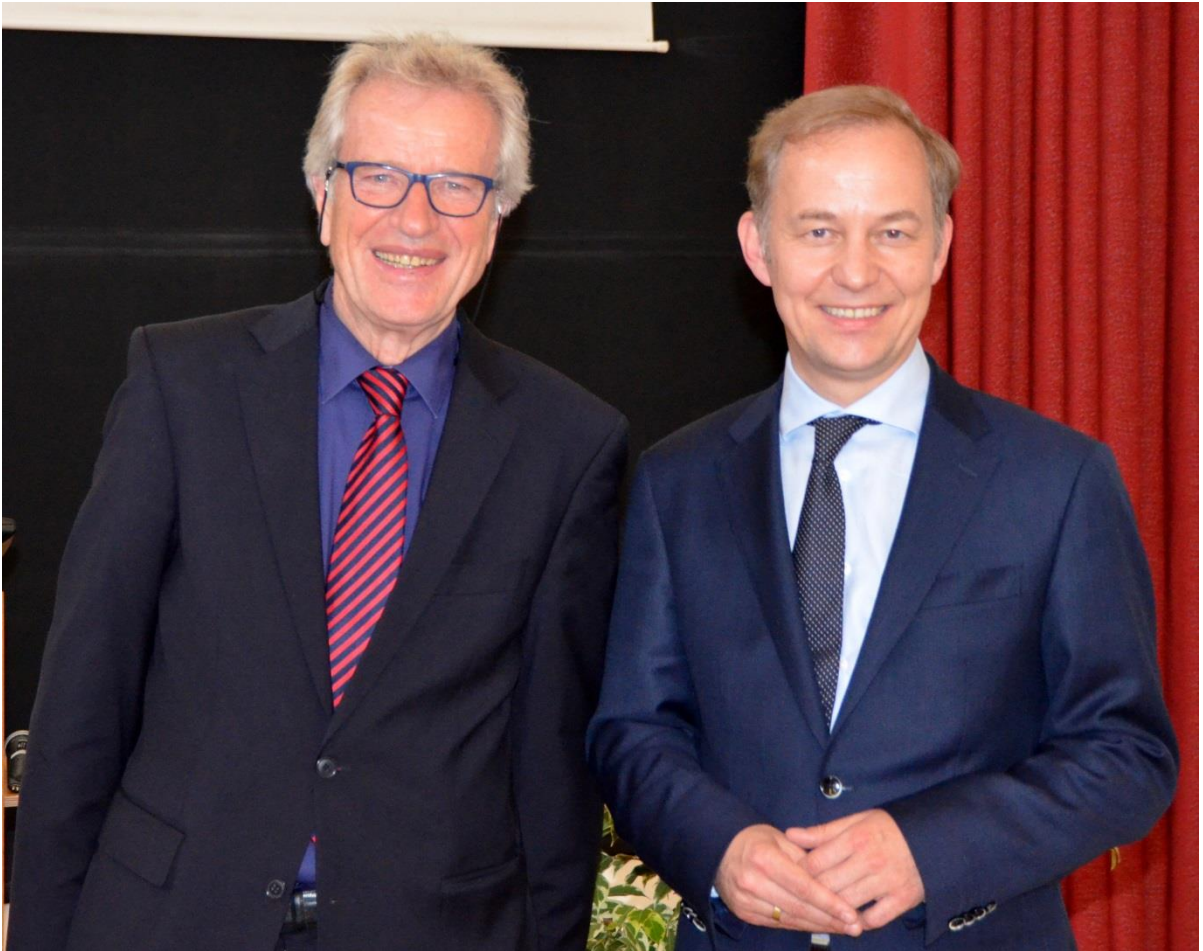
Besonders wichtig sei deshalb eine feste Bezugsperson. Hilfreich sind laut Machleidt auch Menschen, die aus dem gleichen Kulturraum stammen und bei den ersten Schritten in der neuen Umgebung wertvolle Tipps bzw. eigene Erfahrungen mit auf den Weg geben können.

Grundsätzlich sind Menschen mit Migrationshintergrund nicht anders krank als andere, jedoch treten bestimmte Krankheitsbilder, wie z. B. posttraumatische Belastungsstörungen, häufiger auf. Wie wichtig die Aufarbeitung des Vergangenen ist bzw. wie gut diese gelungen ist, zeigt sich häufig erst in der nachfolgenden Generation. Auch die Trauerarbeit spielt dabei eine Rolle, denn: „Wer nicht loslassen kann, der wird auch nichts Neues aufnehmen in einem neuen Land.“, so Machleidt zu oft lang andauernden Anpassungsstörungen, die sich teilweise über mehrere Generationen hinweg ausdehnen.

Der Vortrag zum Thema „Kultur und Identität im interkulturellen Raum“ fand großen Anklang bei der Öffentlichkeit, wie sich an der guten Besucherzahl und der anschließenden Diskussion des Publikums zeigte. Unter anderem waren politische Akteure, Presse, Mitarbeiter des Hauses, insbesondere aber auch zahlreiche externe Fachkräfte, z. B. aus den umliegenden Flüchtlingseinrichtungen, der Einladung gefolgt.

Vorausgegangen war ein 2-tägiger Intensivworkshop zu der Thematik, in dem Prof. Machleidt im Gruppenrahmen wertvolles Wissen für den Umgang mit Migranten vermittelte. Unter anderem lernten die Teilnehmer, den Blickwinkel einer anderen Kultur einzunehmen und konnten wertvolle Erfahrungen für ihre Arbeit mit Migranten sammeln.

Katharina Salzeder



Prof. em. Dr. med. Wieland Machleidt und Prof. Dr. med. Peter Zwanzger: Die Zusammenarbeit bei der Fort- und Weiterbildung im Bereich transkultureller Psychiatrie soll in Zukunft noch ausgebaut werden.